

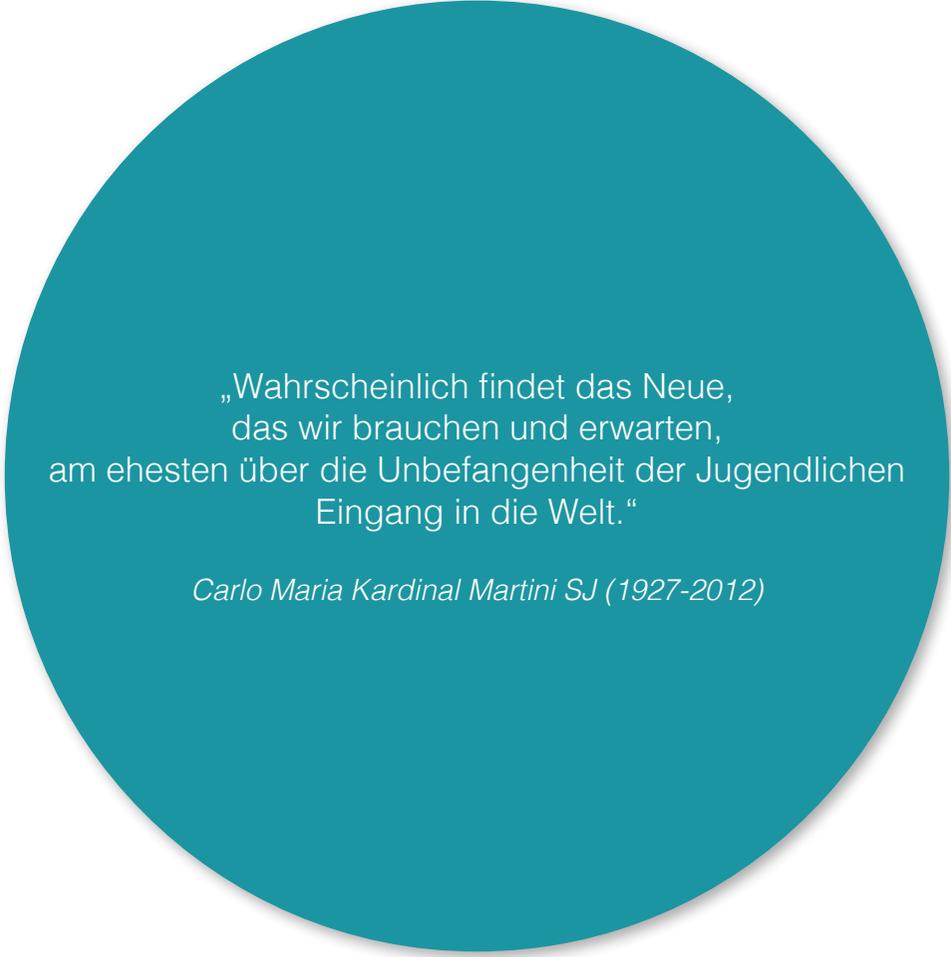
Modell 1+1+X in der Kinder- und Jugendpastoral

Leitfaden für die Katholischen Kirchgemeinden in Graubünden

Chants de
Gesänge aus
Spevy z
Cântece din
Pjesme iz
Enekek
Liederer uit
Cantos uit
Pesmi iz
Songs from
Cânticos de
Zpěvy z
Këngë nga
Giesmës iš
Sånger från
Hicni 3
Canti di

Taizé
2015-2016





„Wahrscheinlich findet das Neue,
das wir brauchen und erwarten,
am ehesten über die Unbefangenheit der Jugendlichen
Eingang in die Welt.“

Carlo Maria Kardinal Martini SJ (1927-2012)

Inhaltsverzeichnis

1	Modell 1+1 im Kanton Graubünden	04
2	Katechese als mehrdimensionales Geschehen	05
2.1	Leitgedanken	05
2.2	Ziele der Katechese	06
2.3	Katechese im Kulturwandel	06
2.4	Milieusensible Katechese	07
3	Modell 1+1+X in der Kinder- und Jugendpastoral	08
3.1	Die Kinder- und Jugendpastoral als Teil der Gesamtpastoral	08
3.2	Arbeitsfelder	09
3.2.1	Lernprozesse	09
3.2.2	Zielgruppe	09
3.2.3	Kontext	10
3.2.4	Kirchliche Jugendarbeit	12
3.2.5	Gemeindekatechese als Grundintention	13
3.2.6	Sakramentenkatechese	15
3.3	Perspektiven für das +X in der kirchlichen Jugendarbeit und gemeindekatechetischen Projekten/Anlässen	16
3.4	Ziele des +X	20
4	Konzeptentwicklung in der Pfarrei	21
4.1	Situationsanalyse	22
4.1.1	Instrumentarium	22
4.2	Inhaltliche Schwerpunkte +X	24
4.3	Konzeptentwicklung	24
4.4	Weiterbildung Personal	25
4.5	Rolle Kirchengemeinde/Kirchenvorstände	26
4.6	Hilfestellung	27

1. Modell 1+1 im Kanton Graubünden

Bis 2012 erfolgte die religiöse Bildung von Kindern und Jugendlichen im Kanton Graubünden auf schulischer Ebene im konfessionellen Religionsunterricht (2 Lektionen pro Woche) in formalen Lernprozessen¹ (Bildung mit verpflichtendem Charakter). Nach der Volksabstimmung im Kanton Graubünden vom 17. Mai 2009 gibt es nun seit 2012 in den Volksschulen des Kantons Graubünden einen *bekenntnisunabhängigen* Religionskunde- und Ethik-Unterricht (1) und einen *konfessionellen* (+1) Religionsunterricht. Die Einführung dieses Modells 1+1 im Kanton GR sowohl auf der Primarstufe als auch auf der Oberstufe, hat die Reduktion von zwei Lektionen konfessionellen Religionsunterricht auf eine Lektion zur Folge. Somit übernimmt neu der Kanton die Verantwortung für eine obligatorische Wochenlektion „Religionskunde und Ethik“ und die Kirchen verantworten eine Lektion Religionsunterricht für ihre Mitglieder. Die beiden Fächer werden sowohl organisatorisch als auch inhaltlich unterschieden.

Die praktische Umsetzung des Modells 1+1 erfolgt(e) schrittweise:

- für die 1. Oberstufen-Klassen auf Beginn des Schuljahrs 2012/13
- für die 2. Oberstufen-Klassen auf Beginn des Schuljahrs 2013/14
- für die 3. Oberstufen-Klassen auf Beginn des Schuljahrs 2014/15
- für die Primarstufen auf Beginn des Schuljahres 2018/19

Dieser vorliegende Leitfaden „Modell 1+1+X in der Kinder- und Jugendpastoral“ soll die Auswirkungen dieser Umstrukturierung und die damit verbundenen neuen, ausserschulischen Möglichkeiten pastoralen Arbeitens in der Kinder- und Jugendpastoral aufzeigen (+X). Die neue Aufteilung in einen bekenntnisunabhängigen Religionskunde- und Ethik-Unterricht und in einen konfessionellen Religionsunterricht soll vor allem als Chance der gegenseitigen Bereicherung wahrgenommen werden. Religion will zur sinngebenden Deutung und Gestaltung des Lebens beitragen, die religiöse, ethische und soziale Entwicklung fördern und Impulse für die kritische Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit geben.

Als Ausgangspunkt dazu dient die Klärung des Begriffs „Katechese“, ehe ebendiese neuen Möglichkeiten der Durchführung von Projekten, Anlässen, Feiern etc. in der kirchlichen Jugendarbeit und in gemeindegatechetischen Projekten für und mit Kindern und Jugendlichen beleuchtet werden. Zum Schluss wird ein Instrumentarium angeboten, um innerhalb einer Pfarrei/Kirchge-

¹ Bildung wird in drei unterschiedlichen Lernsettings verstanden:

- Formale Bildung: verpflichtenden Charakter (schulische Bildung)
- Non-formale Bildung: organisiert, aber freiwillig; Angebotscharakter
- Informelle Bildung: spontan und ungeplant, Freiwilligkeit, Partizipation

meinde im Bereich der Kinder- und Jugendpastoral eine Situationsanalyse durchzuführen. Diese soll helfen, die mit der Einführung des Modells 1+1+X freiwerdenden Ressourcen bereichernd und gewinnbringend in die Gesamtpastoral einer Pfarrei/Kirchgemeinde einzubetten.

2. Katechese als mehrdimensionales Geschehen

Unter Katechese versteht man die systematische Einführung in die Praxis und Lehre des christlichen Glaubens. Dabei ist Katechese als Grundbegriff zu verstehen, welcher in unterschiedlichen Ausgestaltungen der Glaubensvermittlung in sämtlichen Bereichen der Pastoral wirkt. Sei es die Familienpastoral, der Religionsunterricht, die Vorbereitung auf ein Sakrament oder die Kinder- und Jugendpastoral: Alle Teilbereiche der Pastoral haben glaubensvermittelnde Bezüge und beinhalten Auseinandersetzungen mit den Grundlagen des Glaubens. Zentrale Aspekte der katechetischen Arbeit in allen Bereichen der Pastoral bilden dabei die *religiöse Bildung*, *religiöse Sozialisation* und *Begleitung* von Menschen in Lebens-, Sinn- und Glaubensfragen.

Die folgenden Leitgedanken, Ziele und weiteren Ausführungen der Katechese schliessen sich an das „Leitbild Katechese im Kulturwandel“² der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK) an. Sie dienen dem Modell „1+1+X in der Kinder- und Jugendpastoral“ in der inhaltlichen Ausrichtung als Orientierungs- und Bezugspunkte.

2.1 Leitgedanken

Konkret geschieht Katechese, wenn Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche lernen, das eigene Leben im Licht des christlichen Glaubens zu deuten und zu vertiefen. Sie beziehen die Glaubensaussagen aus Bibel und Tradition auf die eigene Existenz und öffnen sich auf diesem Weg der ihnen geschenkten Nähe Gottes. Die biblischen Erfahrungen und Verheissungen eröffnen sich als Heilsgeschichte in den zentralen Gestalten und Texten der Heiligen Schrift und finden im Leben und in der Botschaft des Jesus von Nazareth ihre Erfüllung. Kernpunkte der biblischen Botschaft – und somit inhaltliche Orientierung für die Katechese – sind: das österliche Auferstehungsgeheimnis, das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe, die Zehn Gebote, die Goldene Regel, das Vater Unser etc. Eine Ausdrucksgestalt für die christliche Identität waren seit frühen Zeiten Glaubensbekenntnisse. Deren Bedeutung erschliesst sich uns durch Glaubenszeugnisse, die aus verschiedenen Zeiten und Kulturen stammen. Sie laden uns ein, uns auf den Weg zu machen und im heutigen Verständnishorizont die Wirklichkeiten zu berühren, auf die sie hinweisen.

² Das Leitbild Katechese im Kulturwandel wurde am 17. 03. 2009 von der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK) verabschiedet, vgl. dazu www.netzwerkkatechese.ch/netzwerk/leitbild/.

2.2 Ziele der Katechese

Die Katechese dient dem christlichen Glaubensweg, wenn sie dazu befähigt:

- A das eigene Leben im Lichte des christlichen Glaubens zu deuten, d. h. sich existenziell so auf biblische Texte und überlieferte Glaubensüberzeugung einzulassen, dass sich Begegnung mit Gott ereignen kann,
- B den eigenen Glauben weiterzuentwickeln und zu vertiefen,
- C eine Offenheit für die Dimension des Göttlichen und eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus zu entwickeln,
- D christliche Liturgien, Feiern und Feste (vorab die Sakramente) zu verstehen und sie mitzufeiern,
- E in die Glaubensgemeinschaft der Kirche hineinzuwachsen,
- F den Glauben zu bezeugen und sich auch mit Andersgläubigen auszutauschen,
- G auf der Grundlage christlicher Ethik verantwortlich zu handeln,
- H sich in Kirche und Gesellschaft zu engagieren
- I und eine Option für die Armen werden zu können
- J sich für den Schutz und Erhalt der Schöpfung einzusetzen.

Jede Generation war und ist herausgefordert, einen Weg zu finden, diese Ziele zu verwirklichen. Dies gilt besonders im Blick auf den aktuellen Kulturwandel.

2.3 Katechese im Kulturwandel

Der Katechese bietet sich die Chance, diese Ziele in einer Zeit anzugehen, in der das religiöse Grundgefühl vieler Menschen durch die Suche nach religiöser Sinngebung und Lebensdeutung bestimmt ist. Die Katechese ist ferner mit der Tatsache konfrontiert, dass der Einfluss der Medien – vor allem auch auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene – stark gewachsen ist und das Lebensgefühl entscheidend mitprägt. In dieses mediengeprägte Lebensgefühl ist die Botschaft von einem allgegenwärtigen und doch nicht verfügbaren Gott einzubetten. So gilt es, die Medien als Lernort und Erfahrungswelt in das Gesamt der Katechese zu integrieren.

Der Kulturwandel bringt weitere Herausforderungen für die Katechese mit sich: Während immer mehr Weltdeutungsangebote bereitstehen, wächst gleichzeitig das Bedürfnis nach Reduktion der Komplexität. So zeigen sich in der globalisierten Welt einerseits vermehrt auch Tendenzen der Fundamentalisierung, Radikalisierung und Abschottung und andererseits die Gefahr einer konturlosen Beliebigkeit. Während die Verlockung, sich einfachen Erklärungsmodellen anzuschließen, für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gross sein kann, kann eine kompetente Katechese hier alternative Sinnangebote bereitstellen.

2.4 Milieusensible Katechese

Auch stellt sich die Frage, wie Katechese künftig ihre Adressatinnen und Adressaten in einer Gesellschaft findet, in der die Kirche nur noch in wenigen Sozialmilieus verwurzelt ist. Die Frage stellt sich umso akuter, als die mutmasslichen künftigen ‚Leitmilieus‘ nicht zu jenen gehören, in denen die Kirche hat Wurzeln schlagen können. Dies alles soll nicht zu Resignation führen, sondern als Herausforderung wahrgenommen werden. Der gegenwärtige Kulturwandel bedeutet Chancen für Gesellschaft und Kirche. In diesem Sinn fragen wir:

- Welchen Beitrag kann Katechese dabei leisten?
- Wie soll sie aussehen?
- Wie lassen sich zukunftsweisende Perspektiven gewinnen?
- Wie können die Ziele erreicht werden im Bewusstsein, dass künftig kaum zusätzliche Ressourcen zur Verfügung stehen werden?

3 Modell 1+1+X in der Kinder- und Jugendpastoral

Mit dem Modell 1+1 und der damit verbundenen Reduktion von zwei Lektionen Religionsunterricht auf eine Lektion pro Woche, werden sowohl personelle, als auch finanzielle Ressourcen frei. **Der Katholischen Landeskirche Graubünden ist es ein grosses Anliegen, dass ebendiese freiwerdenden Ressourcen in Form ausserschulischer Projekte, Anlässe, Feiern etc. weiter in die Kinder- und Jugendpastoral investiert werden (+X).**

3.1 Die Kinder- und Jugendpastoral als Teil der Gesamtpastoral

Die *Kinder- und Jugendpastoral* bildet mit der *Familienpastoral*, der *Erwachsenenpastoral* und der *Seniorenpastoral* die vier grossen *zielgruppenorientierten pastoralen Handlungsfelder* innerhalb einer Pfarrei.³ In diesen vier Handlungsfeldern werden Kinder, Jugendliche, Familien, Erwachsene und Senioren in Lebens-, Sinn- und Glaubensfragen begleitet. Dabei ist es wichtig, den Menschen den Zugang zu Lebens-, Sinn- und Glaubensfragen zu ermöglichen und sie in der Auseinandersetzung mit diesen Fragen zu unterstützen, resp. zu begleiten. Der gemeinsame Glaube drückt sich des Weiteren im gemeinsamen Feiern in Gottesdiensten aus. Die orts- und konfessionsspezifischen Ausdrucksformen nehmen dabei eine zentrale Position ein.

Neben diesen vier zielgruppenorientierten pastoralen Handlungsfeldern erstrecken sich die *Sakramentekatechese* und die *Gemeindekatechese als Grundintention* als Anliegen aller Handlungsfelder über diese vier Handlungsfelder. Dies bringt zum Ausdruck, dass die Sakramente und gemeindekatechetische Projekte oder Anlässe insofern die ganze Pfarrei betreffen, als das beispielsweise nicht nur jeweils die primären Adressaten eines Sakramentes (bei Erstkommunion Kinder oder beim Firmweg Jugendliche) Zielgruppe der Sakramentenvorbereitung sind.

3.2 Arbeitsfelder

Pfarrei / Pastoralraum / Kirchgemeinde			
Kinder - und Jugendpastoral	Familienpastoral	Erwachsenen- pastoral	Seniorenpastoral
Sakramentekatechese			
Gemeindekatechese als Grundintention			

³ Diese Aufteilung der Handlungsfelder folgt nicht nach einer Theorie innerhalb der Pastoraltheologie, sondern nach den Erfahrungen und Überlegungen von Claude Bachmann.

Die Kinder- und Jugendpastoral teilt sich in drei Arbeitsfelder auf: *Religionsunterricht*, *kirchliche Jugendarbeit* und *Sakramentenkatechese* (als Spezifikum der Kinder- und Jugendpastoral).⁴ Gerade die kirchliche Jugendarbeit bietet vielfältige Tätigkeitsfelder, um im +X Projekte, Anlässe, Feiern, etc. mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Art durchzuführen. Auch gemeindegatechetisch lassen sich viele Projekte und Anlässe im Rahmen des +X umsetzen. Diese praktische Umsetzung des +X soll im Folgenden aufgeschlüsselt und erklärt werden.

3.2.1 Lernprozesse

Während die Inhalte und Ziele des Religionsunterrichtes als Teil der Katechese *formale Lernprozesse* beinhalten (Glaubensvermittlung, Bildung mit verpflichtenden Charakter), setzen die Sakramentenkatechese (z.B. Firmung 17/18+) und gemeindegatechetische Projekte und Anlässe auf *non-formale* und die kirchliche Jugendarbeit auf *informelle Lernprozesse*.⁵ Non-formale Lernprozesse sind organisiert, aber freiwillig und haben Angebotscharakter. Weitere Non-formale Lernprozesse beinhaltet die Bildung im Rahmen von Jugendorganisationen, Vereinen, Musikschulen etc. (z.B. J+S Kurse bei Jungwacht Blauring und Pfadi). In informellen Lernprozessen ist die freiwillige, selbstmotivierte und partizipative Teilnahme seitens der Jugendlichen ein zentrales Element. „Ziel ist es dabei, Jugendliche auf dem Weg ins Erwachsenenendasein dahin zu führen, sich aus eigener Motivation Glaubensfragen zu stellen, eine persönliche Glaubenspraxis zu entwickeln und freiwilliges Engagement zu verwirklichen.“⁶

3.2.2 Zielgruppe

Innerhalb der Kinder- und Jugendpastoral haben diese drei Arbeitsfelder die gleiche Zielgruppe: Kinder und Jugendliche. Folgendes ist dabei zu beachten:

- Trotz der gleichen Zielgruppe unterscheiden sich diese drei Arbeitsfelder in Lernsetting (Lernprozesse) und Methodik.
- Das Arbeitsfeld Religionsunterricht definiert sich durch den Lernort Schule mit der darin enthaltenen formalen Bildung, welche sich in Lehrplänen aufzeigt.
- Weil die kirchliche Jugendarbeit, gemeindegatechetische Projekte und Anlässe und die Sakramentenkatechese innerhalb der Kinder- und Jugendpastoral die gleiche Zielgruppe haben, sind die Grenzen fließend und überschneidend.

⁴ Vgl. dazu: Bistum Basel, Bischöfliches Ordinariat (Hrsg.), Jugend: Kirchliche Jugendarbeit - Arbeitshilfe, Solothurn 2012, 2. <http://www.bistum-basel.ch/Htdocs/Files/v/6001.pdf/Handbuch/IJ/Jugend.KirchlicheJugendarbeitArbeitshilfe05.12.2012.pdf?download=1> (21.02.2017).

⁵ Vgl. ebd., 5.

⁶ Ebd., 5.

3.2.3 Kontext

Mit dem Modell 1+1+X wird in Zukunft also die religiöse Bildung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen in den drei Bildungsbereichen formal, non-formal und informell betrieben. **Die konkreten Angebote des +X sind dabei in den von der Schule bewusst losgelösten Kontexten der kirchlichen Jugendarbeit (informelle Lernprozesse), der gemeindegatechetischen Projekten und Anlässen und der Sakramentenkatechese (non-formale Lernprozesse) zu situieren, jeweils mit der Zielgruppe Kinder und Jugendliche.**

Nachfolgend sollen die kirchliche Jugendarbeit und die Gemeindegatechese als Grundintention kurz beschrieben werden, damit zukünftige Angebote im Rahmen des +X einerseits den Intentionen des jeweiligen Arbeitsfeldes entsprechen oder aber andererseits bewusst in die Schnittfläche gelegt werden können. Ebenfalls soll auf die Sakramentenkatechese eingegangen werden, denn die Einführung des Modells 1+1+X kann zu Verschiebungen in der Vorbereitung auf die Sakramente Erstkommunion und Firmung und führen. Auf das Arbeitsfeld Religionsunterricht wird an dieser Stelle nicht weiter eingegangen. Dafür gibt es innerhalb der Landeskirche eine eigene Fachstelle Religionsunterricht (Leitung: Vitus Dermont).

Kinder- und Jugendpastoral				
Religiöse Bildung Religiöse Sozialisation Begleitung				
Lernort Schule 1+1 Primar- und Oberstufe		Lernort und Erfahrungswelt Kirche +X Kirchliche Jugendarbeit und Sakramentenkatechese		
<i>Formale Lernprozesse</i>		<i>Informelle Lernprozesse</i>		<i>Non-formale Lernprozesse</i>
1 Lektion ERG	+1 Ökumenischer/ konf. getrennter Religionsunter- richt	Kirchliche Jugendarbeit		Sakramenten- katechese
Organisiert in Einzelstunden, Doppelstunden 14täglich oder in Blockform	Organisiert in Einzelstunden oder Blockform; eventu- elles Angebot von Schulseelsorge	Offene kirchliche Jugendarbeit	Verbandliche Jugendarbeit	
		Pfarreilich orientierte Jugendarbeit	Jungwacht, Blauring, Jubla	Erstkommunion
		Religiöse / spirituelle Bildung	Pfadi	Versöhnung
		Jugendliturgie	Ministranten	Firmung
		Lebensgestaltung und Lebenshilfe		
Sakramentenpastoral				
Taufe Erstkommunion Versöhnung Firmung Ehe Krankensalbung				
Gemeindekatechese als Grundintention				
Beziehungsbildend Katechese des Subjekts Liturgie Orts- und konfessionsspezifische Ausdrucksformen				

3.2.4 Kirchliche Jugendarbeit

Der kirchlichen Jugendarbeit liegt die Magna Charta des Vereins Deutschschweizer JugendseelsorgerInnen zugrunde.⁷ Diese fasst das Ziel, die Grundsätze und die Rahmenbedingungen der kirchlichen Jugendarbeit präzise zusammen.

Die Kirchliche Jugendarbeit ist demnach „Dienst der Kirche an der Jugend“⁸ mit dem Ziel, den Jugendlichen *Zugang zu Lebens-, Sinn-, und Glaubensfragen und eine adäquate Auseinandersetzung mit diesen Fragen zu ermöglichen*. Die Förderung der religiösen, respektive der spirituellen Kompetenz steht dabei im Fokus der Arbeit.⁹ Kinder und Jugendliche werden darin unterstützt und gefördert, eigene spirituelle Ansätze zu suchen und aufzuzeigen. Der kirchliche Jugendarbeiter/die kirchliche Jugendarbeiterin unterstützt und begleitet dabei die Kinder und Jugendlichen. Er/sie tritt authentisch auf und nimmt die Jugendlichen mit ihren Bedürfnissen ernst.

Die *Mystagogie* bildet im Rahmen kirchlicher Jugendarbeit ein zentrales Element.¹⁰ Mystagogie als Konzept „wurde in der Umsetzung der Theologie Karl Rahners entwickelt und geht davon aus, dass Gott im Leben eines jeden jugendlichen Menschen gegenwärtig ist“.¹¹ Kirchliche Jugendarbeit ermöglicht Zugangsmöglichkeiten zu diesem Göttlichen und „bringt das Evangelium ins Spiel“.¹² Dabei orientiert sich die kirchliche Jugendarbeit stets an der Lebenswelt der Jugendlichen, in welcher sie als eigenständige Persönlichkeiten respektiert und deren Bedürfnisse ernst genommen werden (*lebensraum-, bedürfnis- und subjektorientierte Jugendarbeit*). Eine Grundvoraussetzung dafür ist die Beziehungsarbeit seitens des kirchlichen Jugendarbeiters/der kirchlichen Jugendarbeiterin. Ebenfalls versucht sich die kirchliche Jugendarbeit an der Lebensweise Jesu zu orientieren.

Die Angebote der kirchlichen Jugendarbeit finden ausschliesslich in der Freizeit der Jugendlichen statt und bauen somit auf die *Freiwilligkeit* der Jugendlichen auf. Jugendliche sollen wenn möglich auch immer partizipativ am Angebot der kirchlichen Jugendarbeit mitwirken können (*Partizipation*) und somit zu aktiven Gestalterinnen und Gestalter ihrer unmittelbaren Lebenswelt und von Kirche werden.

⁷ Vgl. Verein Deutschschweizer JugendseelsorgerInnen (Juseso-Verein), Magna Charta – Grundlage für eine gelingende kirchliche Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz, 22005.

Die Magna Charta wurde im Juni 2001 an der Mitgliederversammlung des Juseso-Vereins verabschiedet und im November 2005 durch dieselben ergänzt.

⁸ Ebd.

⁹ Vgl. Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit (Hrsg.). GRUNDLAGEN. Integraler Bestandteil des Berufsprofils Kirchliche Jugendarbeiterin / Kirchlicher Jugendarbeiter, Zürich 2012.

¹⁰ Vgl. ebd., 6.

¹¹ Ebd.

¹² Ebd.

Die kirchliche Jugendarbeit gehört zum Grundauftrag der Kirche¹³, denn „auch in der kirchlichen Jugendarbeit verwirklicht sich Kirche“¹⁴ und ist als solche ein Bereich der Jugendpastoral. Sie teilt sich in drei Bereiche auf:¹⁵

- Verbandliche kirchliche Jugendarbeit
- Verbandsähnliche kirchliche Jugendarbeit
- Offene kirchliche Jugendarbeit.

In die verbandliche kirchliche Jugendarbeit fällt die Arbeit in Verbänden und Vereinen wie Jungwacht, Blauring oder Pfadi, während die Ministrantenpastoral oder beispielsweise Jugendchöre Teil der verbandsähnlichen kirchlichen Jugendarbeit sind. Die offene kirchliche Jugendarbeit hingegen versucht Kinder und Jugendliche vor allem in Projekten anzusprechen, ermöglicht Begegnungen in einem Jugendtreff oder bietet Reisen (z.B. nach Taizé) an. Auch die aufsuchende/mobile Jugendarbeit als eine genuine Nachfolge Jesu (zu den Menschen/Jugendlichen hingehen) ist Teil der offenen kirchlichen Jugendarbeit.

3.2.5 Gemeindekatechese als Grundintention

Die Wurzeln der Gemeindekatechese sind in verschiedenen Nährböden zu finden. Paul Schladoth beispielsweise setzt bei der Neuausrichtung des Religionsunterrichts seit den 60er Jahren an.¹⁶ Damals wuchs die Einsicht, dass nebst den kirchlich-theologischen Begründungen des Religionsunterrichts neu auch eine schulisch-pädagogische Begründung dem Religionsunterricht zugrunde liegen soll. Dies führte dazu, „dass verschiedene katechetische Aufgaben im Religionsunterricht nicht mehr leistbar waren, z.B. die Hinführung zu den Sakramenten Busse, Eucharistie und Firmung.“¹⁷ Ein „Ortswechsel“¹⁸ für die Weitergabe des Glaubens wurde nötig. Die Aufgaben wurden mehr und mehr von der Gemeinde/Pfarrei und deren Mitglieder übernommen. Auch Monika Jakobs (Professorin für Religionspädagogik an der Universität Luzern) siedelt die Gemeindekatechese in der Glaubensgemeinschaft selbst an, bedingt durch die Aufwertung der Laien durch das Zweite Vatikanische Konzil.¹⁹ Die Gemeinde soll nicht mehr nur Objekt der Katechese sein (im Sinne einer „hierarchische Katechese“), sondern vielmehr Subjekt und so

¹³ Die Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ des 2. Vatikanischen bietet zusammen mit deren Adaptionen in den Diözesansynoden der 70er Jahre die lehramtlichen Grundlagen des jugendpastoralen Handelns.

¹⁴ Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit (Hrsg.), GRUNDLAGEN. Integraler Bestandteil des Berufsprofils Kirchliche Jugendarbeiterin / Kirchlicher Jugendarbeiter, Zürich 2012, 6..

¹⁵ Vgl. dazu: Bistum Basel, Bischöfliches Ordinariat (Hrsg.), Jugend: Kirchliche Jugendarbeit - Arbeitshilfe, Solothurn 2012, 2. <http://www.bistum-basel.ch/Htdocs/Files/v/6001.pdf/Handbuch/IJ/Jugend.KirchlicheJugendarbeitArbeitshilfe05.12.2012.pdf?download=1>

¹⁶ Vgl. Schladoth Paul, Katechese und Religionsunterricht. Ansätze und Wege unterschiedlicher Verhältnisbestimmungen heute in: Tebartz-van Elst Franz-Peter (Hrsg.), Katechese im Umbruch. Positionen und Perspektiven. Freiburg i. Br. 1998, 45 – 68.

¹⁷ Ebd. 52.

¹⁸ Ebd. 52.

¹⁹ Vgl. Jakobs Monika, Neue Wege der Katechese, München 2010.

selbst zur Trägerin der christlichen Botschaft und des Glaubens werden. Treffend schreibt sie, dass „Katechese nicht mehr von oben herab geschehen [soll], sondern vor allem als Kommunikation, Erfahrungsaustausch, Zeugnis unter Gleichen zu verstehen [ist]“²⁰. Die Gemeindekatechese soll darüber hinaus zum Aufbau der *Communio*, der Gemeinde „als spezifischen Ort religiöser Sozialisation neben Familie und Schule“²¹ dienen. In diesem Kontext meint Gemeinde nicht nur die Pfarrei „als Verwaltungseinheit; gemeint ist eine lebendige Glaubensgemeinschaft, bei der jede und jeder einzelne – ganz im Sinne der paulinischen Rede vom Leib und seinen Gliedern eine unverzichtbare Rolle inne hat“²².

In diesem Sinne galt die Gemeindekatechese nach dem 2. Vatikanischen Konzil lange als Idealbild pastoraler Arbeit und einer Pfarrei- resp. Glaubensgemeinschaft mit dem Ziel, dass sich Menschen in der Pfarrei beheimatet fühlen. Darüber hinaus etablierte sich die Gemeindekatechese binnenkirchlich und pastoraltheologisch als eigenständiges Handlungsfeld innerhalb der pastoralen Arbeit. Vor 50 Jahren mag dies seine Berechtigung gehabt haben, vor allem auch wenn man sich die euphorische Aufbruchsstimmung nach dem Konzil vor Augen hält. Doch gilt es heute genau zu überprüfen, ob dies auch auf die aktuelle kirchliche und pfarreiliche Lage zutrifft. Kann noch von einer Pfarrei-Gemeinschaft gesprochen werden wie vor 40 oder 50 Jahren? Wenn ja, „wer“ ist diese Gemeinschaft? Funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den Laien und den geweihten Personen wie nach dem 2. Vatikanischen Konzil gewünscht und erhofft? Wie steht es um die Freiwilligenarbeit in der Pfarrei? Ist in der aktuellen Zeit das primäre Ziel einer Pfarreiarbeit der Gemeinde-, resp. Gemeinschaftsaufbau? Die ehrlichen Antworten auf diese Fragen lassen erahnen, dass man sich von der Gemeindekatechese als Idealbild einer Pfarrei- resp. Glaubensgemeinschaft und als pastorales Handlungsfeld verabschieden sollte. Dies bedeutet allerdings nicht, dass auch die Grundintentionen von Gemeindekatechese aus der pastoralen Arbeit ausradiert werden müssen, im Gegenteil. Alle Verantwortlichen in Pastoral und Seelsorge sollen, ja müssen die Grundintentionen der Gemeindekatechese in ihre Arbeit in Form gemeindekatechetischer Projekte und Anlässe integrieren: *Beziehungsstiftend; Katechese des Subjektes; Glaube leben und feiern; orts- und konfessionsspezifische Ausdrucksformen*. Das Ziel sollte allerdings nicht eine anbietende und integrierende Pastoral sein, sondern eine „impulsgebende Pastoral“²³.

²⁰ Ebd. 31.

²¹ Ebd. 31.

²² Ebd. 31.

²³ Vgl. dazu: Bundschuh-Schramm, Christiane und Raabe, Eckhard; Lokale Entwicklung und Sinnsucher – Feinde oder Partner. Von einer integrierenden zu einer impulsgebenden Pastoral, in: Anzeiger für die Seelsorge. Zeitschrift für Pastoral und Gemeindepraxis 2014, Heft 7/8, 29-32.

3.2.6 Sakramentenkatechese

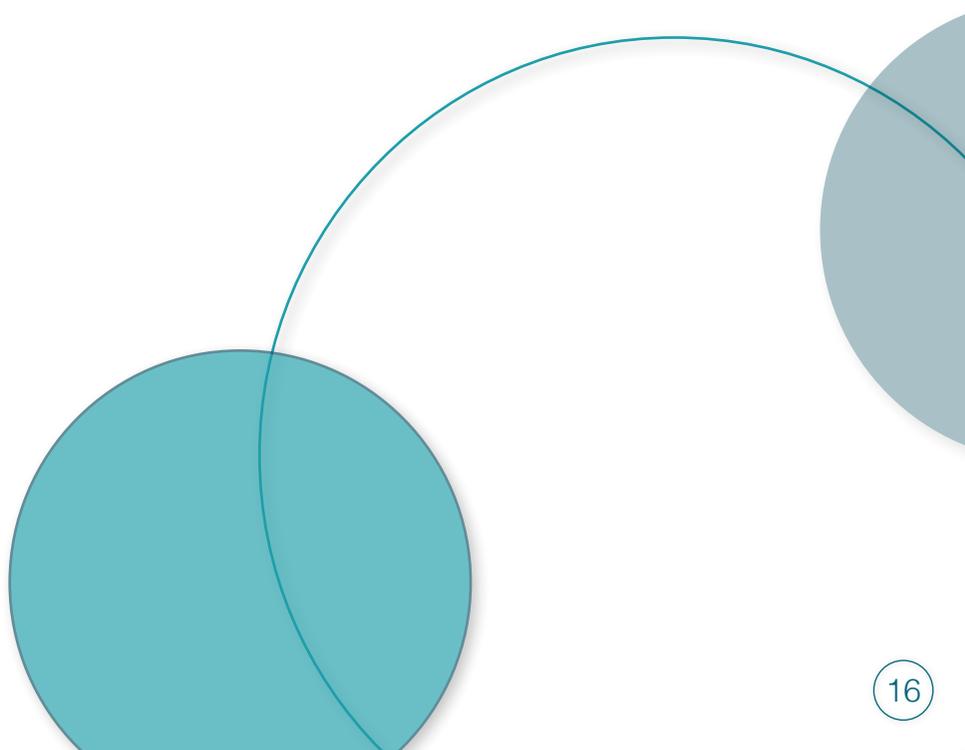
Die Einführung des Modells 1+1+X hat auch Auswirkungen auf die Sakramentenkatechese, resp. wie in Zukunft die Vorbereitung auf die Sakramente Erstkommunion und Firmung gestaltet wird. Ausgangspunkt dafür ist, ob der Religionsunterricht ökumenisch oder konfessionell organisiert ist. Ist der Religionsunterricht ökumenisch organisiert, erfolgt die Vorbereitung bereits jetzt ausserschulisch. Daran wird sich auch nach der Einführung des Modells 1+1+X nichts ändern (siehe Grafik unten: Variante a). In jenen Pfarreien allerdings, in welchen bis jetzt die Vorbereitung auf die Erstkommunion und Firmung 11/12+ (6. Primar) bzw. Firmung 15/16+ (2. oder 3. Oberstufe) im Rahmen des konfessionellen Religionsunterrichtes erfolgte, wird es zu Verschiebungen kommen, da nur noch die Hälfte der Lektionen zur Verfügung steht. 2 bzw. 3 Möglichkeiten drängen sich auf: Die Vorbereitung erfolgt entweder vollumfänglich (1) im konfessionellen Religionsunterricht (b) oder vollumfänglich im Rahmen des +X (c). Oder aber die Vorbereitung wird auf den konfessionellen Religionsunterricht und das +X aufgeteilt (½) (d). Diese Verschiebung der Sakramentenkatechese hat Auswirkungen auf die Ausrichtung der Angebote des +X: Erfolgt die Sakramentenvorbereitung vollumfänglich im konfessionellen Religionsunterricht (b), fließen die Angebote des +X in den Bereich kirchliche Jugendarbeit (JA) (b). Erfolgt die Vorbereitung nicht im konfessionellen Religionsunterricht (c), so findet die Sakramentenvorbereitung im Rahmen des +X ausserschulisch statt (c). Wird die Sakramentenvorbereitung auf den konfessionellen Religionsunterricht und auf das +X aufgeteilt (d), wird entsprechend auch das +X in die Vorbereitung zum Sakrament und Angebote in den Bereichen kirchliche Jugendarbeit und Gemeindegatechese aufgeteilt (d). Die folgende Grafik soll diese Möglichkeiten verdeutlichen:



3.3 Perspektiven für das +X in der kirchlichen Jugendarbeit und gemeindekatechetischen Projekten/Anlässen

Die eben kurz beschriebenen Arbeitsfelder kirchliche Jugendarbeit, die Gemeindekatechese als Grundintention und Sakramentenkatechese als Spezifikum der Kinder- und Jugendpastoral bieten viele Möglichkeiten, um im Rahmen des +X Projekte, Anlässe, Feiern, etc. für und mit Kindern und Jugendlichen durchzuführen. Grundsätzlich handelt es sich um verschiedene Arbeits- und Tätigkeitsfelder mit je eigenen Schwerpunktsetzungen, methodischen Ansätzen und je eigenen Rollen der Anbietenden. Die kirchliche Jugendarbeit spricht einerseits primär Jugendliche in ihrer Lebenswelt im Kontext von Glaube und Spiritualität an. Die Sakramentenkatechese und gemeindekatechetische Projekte/Anlässe andererseits möchten der Sozialisation in die Glaubensinhalte und –feiern, sowie in die orts- und konfessionsspezifischen Ausdrucksformen der erfahrbaren Gemeinschaft(en) von Glaubenden verhelfen. Wichtig ist, sich über die Feinziele und Intention eines Angebotes im Klaren zu sein, um es entsprechend in ein Arbeitsfeld zu situieren. Dies hat Auswirkungen auf Inhalt und Methode eines Projektes oder Anlasses, auch wenn das Grobziel (vgl. Kapitel 2.2 „Ziele der Katechese“) in den Arbeits- und Tätigkeitsfeldern dasselbe sein kann. Ein Beispiel:

Grobziel: Den eigenen Glauben weiterentwickeln und vertiefen (Ziel B aus Kapitel 2.2)



	Kirchliche Jugendarbeit	Gemeindekatechetische Projekte/Anlässe
Lernprozesse	Informell (Freiwilligkeit, Partizipation)	Non-formal (Angebotsstruktur)
Feinziele	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendgerechter Zugang zu Glaubensfragen • Jugendliche kommen dem eigenen Glauben auf die Spur • Jugendlichen eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben in versch. Kontexten ermöglichen • Jugendliche entwickeln eigene Ausdrucksformen ihres Glaubens 	<ul style="list-style-type: none"> • Den TIn ermöglichen, sich mit dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen • Konfessionsspezifische Glaubensinhalte kennenlernen und ggf. vertiefen • Ortsspezifische Glaubenstraditionen kennenlernen und ggf. vertiefen
Methodik	<ul style="list-style-type: none"> • Partizipatives Projekt • Intensivtage (Weekend, Reisen) • Jugendgerechte Besinnungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Themenabend • Pfarreianlässe • Ausserschulische Sakramentenkatechese • Liturgie
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Thematische Auseinandersetzung z.B. in Film, Theater oder Musik • Reisen: z.B. Taizé • Taizé-Gebet, Lagerbesinnungen (Jubla/Pfadi) 	<ul style="list-style-type: none"> • Themenabend: Bibelabend • Pfarreianlass: Wallfahrt • Erstkommunion- & Firmvorbereitung • Besinnungen im Kirchenjahr: Adventsanlass für die Pfarrei (z.B. in Zusammenarbeit mit der Jubla/Pfadi)

Überschneidungen kommen selbstverständlich vor. In der kirchlichen Jugendarbeit können auch katechetische Prozesse stattfinden, wenn Jugendliche sich mit ihrem Glauben auseinandersetzen. Beispielsweise ist eine Reise mit Jugendlichen nach Assisi oder Taizé ein Angebot der kirchlichen Jugendarbeit. Gestalten die Jugendlichen aber im Anschluss an die Reise einen Gottesdienst, in welchem sie Pfarreimitglieder von ihren Erlebnissen und Eindrücken erzählen, fällt dies unter gemeindekatechetische Projekte/Anlässe. Auch die Firmvorbereitung im Rahmen von Firmung 17/18+ ist ein klassischer Fall fließender Grenzen zwischen Sakramentenkatechese (Inhalt) und kirchlicher Jugendarbeit (Methodik).

Nachfolgend ein paar Ideen für Angebote in der kirchlichen Jugendarbeit und für gemeindekatechetische Projekte und Anlässe:

Kirchliche Jugendarbeit

Verbandliche kirchliche Jugendarbeit

- Jungwacht, Blauring, Pfadi
- Jugendliturgie

Verbandsähnliche kirchliche Jugendarbeit

- Ministranten, Kinder- und Jugendchöre, Jugendarbeit der Schönstattbewegung (o.ä.)
- Jugendliturgie

Offene kirchliche Jugendarbeit

- Jugendcafé, Jugendtreff
- Reisen
 - Taizé
 - Assisi
 - Rom
- Weekends
 - Besuch Weihnachtsmarkt (DE)
 - Adoray Festival
- Projekte
 - Film
 - Theater (Krippenspiel)
 - Musik (Band- oder Chorprojekt)

- Sternsingen
- „Erlebniskirche“ (Kirchenraumpädagogik)
- Jugendgerechte Feiern / Besinnungen
 - Taizé-Gebet
 - Adventsanlass
 - Osterfeuer
 - Jugendgottesdienst
- Themenabende

Gemeindekatechetische Projekte/Anlässe

- Generationsübergreifende Angebote
- Pfarreifest
- Wallfahrt
- Seniorennachmittag mit Jugendlichen
- Vereinsübergreifende Kooperationen/Zusammenarbeit
- Jugendverbände (Jubla, Pfadi, Cevi)
- Kinder- oder Jugendchor
- Aktive Mithilfe der Jugendlichen an einem Anlass der Pfarrei (z.B. Pfarreifest oder Wallfahrten > Programm für Kinder und Jugendliche gestalten)
- Liturgie (Kinder- oder Jugendgottesdienste)
- Besinnungen im Kirchenjahr (Taizé-Gebet, Rorate in der Weihnachtszeit, Feuerwache vom Hohen Donnerstag auf den Karfreitag)
- RU ergänzende Angebote für konfessionsspezifische Glaubensvermittlungen
- ...

3.4 Ziele des +X

Die Angebote des +X orientieren sich an fünf übergeordneten Wirkungszielen. Die konkreten inhaltlichen Ziele eines einzelnen Projektes oder Anlasses – basierend auf zwei oder mehreren Wirkungszielen – sollen im jeweiligen Projektbescrieb definiert werden.

- **Spirituelle Kompetenz (Ziele aus Kapitel 2.2: A, B, C)**
Die Auseinandersetzung mit dem persönlichen Glauben in verschiedenen und vielfältigen Kontexten ermöglicht den Kindern und Jugendlichen der eigenen Gottesbeziehung und Spiritualität auf die Spur zu kommen und zu vertiefen (religiöse Identitätsfindung). Die Angebote des +X ermöglichen dabei den Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Lebens-, Sinn- und Glaubensfragen (teaching in religion). Die Verantwortlichen in Pastoral und Seelsorge begleiten und unterstützen die Kinder und Jugendlichen in diesen Fragen und Auseinandersetzungen.
- **Sachkompetenz (D, E, F)**
Jugendliche sind in der Lage, über ihren Glauben Auskunft zu geben, frei nach 1 Petr 3,15: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ Angebote des +X ermöglichen dabei den Jugendlichen konfessionsspezifisches Wissen zu erlangen (teaching about religion).
- **Selbstwirksamkeit (H, J)**
Die Jugendlichen spüren und merken, dass sie mit ihrem Tun und Handeln und entsprechenden Projekten in den verschiedensten Themenkreisen etwas bewegen können. Dabei werden sie zu aktiven Gestalterinnen und Gestalter der unmittelbaren Lebenswelt. Dieser Prozess der aktiven Mitgestaltung der unmittelbaren Lebenswelt stärkt bei Jugendlichen das Vertrauen in die eigenen Ressourcen und Fähigkeiten. Dabei wird das Selbstvertrauen ins eigene Handeln gefördert.
- **Sozialkompetenz (G)**
Angebote des +X richten sich direkt an die Sozialkompetenz der Kinder und Jugendlichen und sensibilisieren diese im Umgang mit benachteiligten Menschen oder Menschen aus anderen Kulturen, Ländern und Religionen. Darüber hinaus sollen auch die Friedens- bzw. Konfliktkompetenzen, die Fähigkeit andere zu motivieren, Empathie usw. gefördert werden.
- **Projektkompetenz**
Die partizipativen Angebote des +X sollen für Jugendliche als Plattform dienen, Erfahrungen in der Projektentwicklung und –Durchführung zu sammeln, damit diese in weiteren Projekten umgesetzt oder gar im beruflichen Alltag eingesetzt werden können.

4 Konzeptentwicklung in der Pfarrei

Die Tatsache, dass mit der Einführung dieses Modells personelle und finanzielle Ressourcen frei werden, verbunden mit der Intention, ebendiese freiwerdenden Ressourcen in die Arbeit mit Kinder und Jugendlichen zu investieren (+X), bietet für Pfarreien/Kirchgemeinden die Gelegenheit und Möglichkeit, sich mit bestehenden Konzeptionen der Kinder- und Jugendpastoral auseinanderzusetzen und neu auszurichten. Diese Neuausrichtung muss im Speziellen religionspädagogische, aber auch pastorale Aspekte im Allgemeinen berücksichtigen. So kann sichergestellt werden, dass das Modell 1+1+X als Teil der Kinder- und Jugendpastoral und mit ihr adäquat in die Gesamtpastoral der Pfarrei/Kirchgemeinde eingebettet werden kann.

Damit eine Neuausrichtung der Kinder- und Jugendpastoral und ein Konzept für das +X erstellt und entsprechend umgesetzt werden kann, bedarf es einer Situationsanalyse, bei welcher auch die ganze Pfarrei (gerade in kleineren Orten/Pfarreien/Kirchgemeinden) im Blickfeld der Analyse sein muss, ehe Schwerpunkte der Pfarrei und/oder der Kinder- und Jugendpastoral bestimmt werden können.

Der Fachstelle für Kirchliche Jugendarbeit und Gemeindekatechese ist es ein grosses Anliegen, dass das +X im Sinne dieses Leitfadens umgesetzt wird. Um dem Modell 1+1+X; den Angeboten des +X; den Arbeits- und Tätigkeitsfelder Kirchliche Jugendarbeit, Gemeindekatechese als Grundintention und Sakramentenkatechese; den Anliegen der Katechese und schlussendlich auch den Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden, ist eine sorgfältige und gewissenhafte Situationsanalyse Voraussetzung. Die Fachstelle für Kirchliche Jugendarbeit und Gemeindekatechese möchte darum allen Pfarreien/Kirchgemeinden diese Situationsanalyse ans Herz legen. Es lohnt sich, sich im Rahmen der Umsetzung des Modells 1+1+X mit der Situation in der Pfarrei/Kirchgemeinde auseinanderzusetzen und eine Neuausrichtung in der Kinder- und Jugendpastoral zu wagen. Zu diesem Schritt ermutigt auch Papst Franziskus in seinem Nachsynodalen Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ vom 24. November 2013: „Die Seelsorge unter missionarischem Gesichtspunkt verlangt, das bequeme pastorale Kriterium des ‚Es wurde immer so gemacht‘ aufzugeben. Ich lade alle ein, wagemutig und kreativ zu sein in dieser Aufgabe, die Ziele, die Strukturen, den Stil und die Evangelisierungsmethoden der eigenen Gemeinden zu überdenken. Eine Bestimmung der Ziele ohne eine angemessene gemeinschaftliche Suche nach den Mitteln, um sie zu erreichen, ist dazu verurteilt, sich als bloße Fantasie zu erweisen.“²⁴

²⁴ http://w2.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html, Abschnitt 33 (21.02.2017).

4.1 Situationsanalyse

Die Situationsanalyse soll vor allem mit dem Blick auf die zukünftigen Angebote des +X innerhalb der Kirchlichen Jugendarbeit, gemeindegatechetischen Projekten und Anlässen und der Sakramentenkatechese (Zielgruppe: Kinder und Jugendliche) durchgeführt werden. Die Gesamtpastoral darf dabei aber keineswegs aussen vor gelassen werden; auch diese soll bei der Situationsanalyse im Blickfeld sein, damit das +X gewinnbringend in die Pfarreiarbeit eingebettet werden kann.

Wenn möglich sollen neben den beteiligten Katechetinnen und Katecheten auch Pastoralassistentinnen und -assistenten, Priester und Vertreterinnen und Vertreter vom Kirchenvorstand (Kirchenrat) und Pfarreirat in den Prozess miteinbezogen werden. So ist eine breite Abstützung in der Kirchengemeinde möglich und allfällige Neuerungen können einfacher und adäquater der Pfarreigemeinde kommuniziert werden.

4.1.1 Instrumentarium

Die nachfolgenden Stichworte bilden für die Situationsanalyse den roten Faden.²⁵ Dabei sollen die konkreten Fragen hinter den einzelnen Stichworten von den involvierten Personen selber gestellt und erarbeitet werden. So ist eine fundierte Auseinandersetzung mit der aktuellen Situation in der Pfarrei/Kirchengemeinde garantiert.

Analyse des Umfeldes

- Geografische Lage
Urban, Ländlich / Mobilität / ÖV
- Altersstruktur
Altersstruktur im Allgemeinen / Altersstruktur der Zielgruppe
- Berufsstruktur Zielgruppe
SchülerInnen / Lehre / Studenten / Berufstätige
- Ausländische Wohnbevölkerung
Anderssprachige Christen und Christinnen
- Kultur / Freizeit
Orte für kulturell Interessierte / Angebote, Gefässe für kulturell Interessierte /
Orte der Jugendkultur / Treffpunkte / (Sport)Vereine, Verbände / (Ortsspezifische)
Traditionen usw.

²⁵ Die Fragen dieses Instrumentarium lehnen sich an die Wegleitung zum Pastoralraumkonzept des Bistums Basels: <http://www.bistum-basel.ch/Htdocs/Files/v/5986.pdf/DossierPastoralraeume/CProjektduerchfuehrung/C1PastoralraumkonzeptWegleitung31.07.2013.pdf?download=1,1-5> (21.02.2017).

- Soziale Brennpunkte
Orte und/oder Personengruppen: Lebensräume der Jugendlichen / Charakteristische Quartiere / Obdachlose / Drogenszene usw.

Analyse der gegenwärtigen pastoralen Situation

- Kirchliche Strukturen (Territoriale und kategoriale Gegebenheiten)
Nahräume / Anderssprachige Missionen / Spezialseelsorgestellen / Fachstellen / Spirituelle Zentren / Geistliche Bewegungen
- Milieus
(Sinus-)Milieus in der Pfarrei (Milieuanalyse)
- Offene kirchliche Jugendarbeit
Bestehende Projekte und oder Angebote / Jugendcafé und oder Jugendtreff / Reisen (z.B. Taizé) / Weekends / mobile kirchliche Jugendarbeit usw.
- Vereine/Verbände/kirchliche Gruppen
Verbandliche kirchliche Gruppierungen (Jubla, Pfadi, Cevi) / Verbandsähnliche kirchliche Gruppierungen (Ministranten, Jugendchöre) / Jungmannschaft / Frauengemeinschaft usw.
- Geschichte und Profil der Pfarrei
Geschichte und Profil der Pfarrei zur Identifizierung mit der Pfarrei in der Gegenwart
- Ökumene
Gemeinsame Anlässe und Aktionen / Gemeinsam verantwortete pastorale Felder / Gemeinsam getragene Einrichtungen usw.
- Bisherige Schwerpunkte der pastoralen Arbeit
Bisherige Schwerpunkte: Welches Milieu wurde bes. angesprochen?
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Analyse interner Kommunikationswege / Publikationsorgane (Pfarreiblatt, Homepage, etc.) / Kontakte zur Presse / Konzept Öffentlichkeitsarbeit usw.

Analyse der bisherigen personellen Situation, der Mittel und der Strukturen

- Angestellte Mitarbeitende
Stellenprozente / Stellenbeschriebe / Vakanzen
- Freiwilligenarbeit
Konzept für die Freiwilligenarbeit / Pool von Freiwilligen
- Infrastruktur
Gebäude / (Jugend)Räume
- Finanzielle Situation
Finanzieller Rahmen > Entwicklungstendenzen

4.2 Inhaltliche Schwerpunkte +X

Nach der Situationsanalyse und dessen Auswertung gilt es unter Berücksichtigung der (Neu-) Ausrichtung der Pfarrei/Kirchgemeinde für das +X inhaltliche Schwerpunkte mit entsprechenden Hauptzielen zu definieren. Folgende Fragen können bei dieser Festlegung von Schwerpunkten und Hauptzielen helfen:

- Wo liegen unsere Stärken?
- Leitbild/Konzept der Pfarrei?
- Welchen Schwerpunkt möchten wir als Pfarrei/Kirchgemeinde setzen?
- Finanzielle / Personelle Ressourcen? (Ressourcenfrage)
- Welche Altersstufe ist in unserer Pfarrei/Kirchgemeinde vom Modell 1+1+X betroffen?
- Wen möchten wir mit den Angeboten des +X genau ansprechen? (Zielgruppendefinition)
- Schwerpunkt in kirchlicher Jugendarbeit oder gemeindegatechetische Projekte? (Inhaltlicher Schwerpunkt)
- Inwiefern kann unsere Infrastruktur einen Beitrag zu inhaltlichen Schwerpunkten leisten?
- Welche bestehenden Gefässe können für Angebote des +X genutzt werden?
- Verfolgen andere Institutionen o.ä. diese Leben oder ähnliche Interessen?
- Bestehen Kooperationsmöglichkeiten (z.B. Vereine, Verbände, etc.)?
- ...

Die Auseinandersetzung mit diesen und weiteren Fragen und die Festlegung von inhaltlichen Schwerpunkten für die Angebote des +X sollen in die Entwicklung eines Konzeptes münden, in welchem die Ausrichtung des +X klar ersichtlich und transparent wird.

4.3 Konzeptentwicklung

Eine detaillierte Anleitung, wie ein Konzept entsteht und auf was dabei besonders geachtet werden muss, würde den Rahmen dieses Leitfadens sprengen. Trotzdem soll an dieser Stelle auf einige Punkte hingewiesen werden, welche für ein Konzept von grosser Bedeutung sind:²⁶

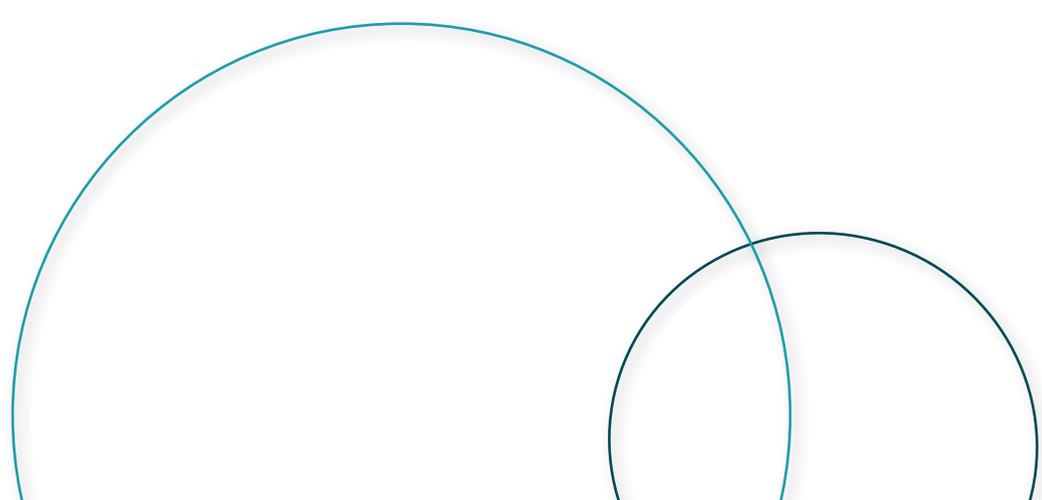
- **Vision** Vision der Pfarrei/Kirchgemeinde, angestrebter Idealzustand (für die Kinder und Jugendpastoral/für das +X)
- **Ziele** Was wollen wir erreichen?
- **Strategie** Wie erreichen wir unsere Ziele?
- **Zentrale Massnahmen** Was braucht es, um unsere Ziele zu erreichen?

²⁶ Vgl. Schenker Dominik (Büro West), Input zum Thema Konzepte, Jugendarbeit Region Luzern Plenum 02/2014, 12. Juni 2014.

4.4 Weiterbildung Personal

Im Zuge der Umsetzung des Modells 1+1+X verschieben sich die Tätigkeiten von Katechetinnen und Katecheten vom schulisch-pädagogischen Kontext (formale Lernprozesse mit bildendem und verpflichtendem Charakter) in einen projektorientierten und partizipatorischen Kontext (non-formale und informelle Lernprozesse, basierend auf Freiwilligkeit und Partizipation der Teilnehmenden). Dies hat zur Folge, dass, auch wenn die Zielgruppe dieselbe bleibt, die Inhalte und Methoden dem neuen Kontext (Freizeit der Kinder und Jugendlichen) angepasst werden müssen. Das Arbeiten mit Kinder und Jugendlichen ausserhalb der Schule unterscheidet sich in Inhalt, Methodik und Rollenverständnis vom Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen innerhalb der Schule. Weiterbildungen können in diesen Fällen wertvolle Grundlagen und Theorien liefern, um adäquat mit Kindern und Jugendlichen ausserhalb der Schule in der Kirchlichen Jugendarbeit und Gemeindegemeinschaft zu arbeiten. Die Fachstelle für Kirchliche Jugendarbeit und Gemeindegemeinschaft legt darum allen Katechetinnen und Katecheten nahe, im Rahmen ihrer (zeitlichen) Möglichkeiten Weiterbildungen zu besuchen. Gleichzeitig appelliert die Fachstelle an die Kirchenvorstände, Pfarreiräte und Priester, die Katechetinnen und Katecheten zu Weiterbildungen zu motivieren und zu bestärken und Kosten für die Weiterbildungen zu übernehmen. Folgende Weiterbildungsangebote eignen sich:

Anbieter	Titel	Weiterführende Informationen
Kath. und Ref. Landeskirchen Graubünden	Projekte entwickeln und durchführen	Kath: Claude Bachmann Ref: Markus Ramm
ForModula	Modul 29: Projekte mit Jugendlichen	https://formodula.spi-sg.ch/wp-content/uploads/2015/11/29-Modul-ID.pdf
ForModula	Fachausweis Kirchliche Jugendarbeit	http://www.fachausweis-jugendarbeit.ch/



4.5 Rolle Kirchengemeinde/Kirchenvorstände

Für die Umsetzung des Modells 1+1+X auf kantonaler Ebene, resp. in den jeweiligen Pfarreien, ist es von grosser Bedeutung, dass die jeweiligen Kirchenvorstände vor Ort eine aktive Rolle in der Phase vor der Umsetzung einnehmen. Die Kirchengemeinde, resp. der Kirchenvorstand nimmt im ganzen Prozess eine Schlüsselposition ein. Die Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit und Gemeindekatechese der Katholischen Landeskirche Graubünden wünscht sich, dass sich die Kirchenvorstände der jeweiligen Pfarrei aktiv in den Prozess einbringen, das Modell 1+1+X mittragen, die Verantwortlichen in Pastoral und Seelsorge motivieren und unterstützen und die Prozentstellen nicht einsparen, sondern den Katechetinnen und Katecheten für Projekte im Rahmen des +X überlassen.

- **Modell 1+1+X mittragen**

Das Modell 1+1+X ist für die Kirche Graubünden im Ganzen und für die einzelne Pfarrei im Speziellen eine grosse Chance, im Rahmen des +X ausserschulisch mit Kindern und Jugendlichen über Lebens-, Sinn- und Glaubensfragen ins Gespräch zu kommen. Diese Chance, diesen Kairos, gilt es beim Schopf zu packen. Nehmen die Kirchenvorstände das Modell ebenfalls als Chance für die Pfarrei, für die Kirche Graubünden wahr und tragen so das Modell 1+1+X mit, lassen sich die Verantwortlichen in Pastoral und Seelsorge eher auf den so wichtigen Prozess der Vorbereitung auf die Umsetzung ein.

- **Die Verantwortlichen in Pastoral und Seelsorge motivieren**

Die Umsetzung des Modells 1+1+X erfolgt auf der Primarstufe mit dem Beginn des Schuljahres 2018/2019. Für die Pfarreianalyse, die Erarbeitung von Schwerpunkten für das +X und das Aufgleisen erster Projekte im Rahmen des +X stehen den Pfarreien/Kirchengemeinden 1 ½ Jahre Vorbereitungszeit zur Verfügung. Es wäre wünschenswert, wenn Kirchenvorstände die Verantwortlichen in Pastoral und Seelsorge zu diesem Prozess motivieren und darauf achten, dass der Prozess frühzeitig und gründlich in Gang gebracht und die Möglichkeit einer Pfarreianalyse genutzt wird.

- **Die Verantwortlichen in Pastoral und Seelsorge unterstützen**

Verantwortliche in Pastoral und Seelsorge lassen sich für eine Sache motivieren, wenn sie die Unterstützung des Kirchenvorstandes, beispielsweise bei der Pfarreianalyse, spüren. Gerade für Katechetinnen und Katecheten, welche vom Modell 1+1+X direkt betroffen sind, ist es wichtig, dass sie sich in diesem Prozess getragen fühlen. Frühzeitige Gespräche mit Katechettinnen und Katecheten, in denen die Möglichkeiten zusammen besprochen und aufgezeigt werden, wirken sich positiv auf das Engagement aus.

4.6 Hilfestellung

Die Fachstelle für Kirchliche Jugendarbeit und Gemeindegatechese bietet sich in jeder Phase der Umsetzung des Modells 1+1+X als Unterstützung und Begleitung von Pfarreien/Kirchgemeinden an: Sei es in der Situationsanalyse, in der Festlegung von inhaltlichen Schwerpunkten für das +X oder in der möglichen Konzeptentwicklung. Gerne begleitet die Fachstelle Pfarreien/Kirchgemeinden in den verschiedensten Prozessen. Selbstverständlich steht der Leiter der Fachstelle, Claude Bachmann, auch in grundlegenden Fragen zum Leitfaden „Modell 1+1+X in der Kinder- und Jugendpastoral“, zur Kirchlichen Jugendarbeit oder Gemeindegatechese sehr gerne und nach Absprache zu ihrer Verfügung.

Kontakt

Claude Bachmann

Leiter Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit und Gemeindegatechese

Katholische Landeskirche Graubünden

Welschdörfli 2

7000 Chur

081 254 36 05

claud.bachmann@gr.kath.ch

www.gr.kath.ch

www.facebook.com/fachstellejugendarbeit

Erstellt durch die Arbeitsgruppe Gemeindekatechese, 2013 – 2016

Andreas Fuchs, Generalvikar Graubünden, Chur

Christian Cebulj, Professor für Religionspädagogik und Katechetik, Theologische Hochschule Chur

Christa Schmidmeister, Katechetin, Scharans

Daniela Gschwend, Religionspädagogin, Seewis-Pardisla

Paolo Capelli, Leiter des Katechetischen Zentrums Graubünden

Bruno Kühne, Fachstelle Jugendarbeit AKJ, Katholische Landeskirche Graubünden

Überarbeitet von Claude Bachmann, 2016 – 2017

Fachstelle Kirchliche Jugendarbeit/Gemeindekatechese, Katholische Landeskirche Graubünden

Layout

Viktoria Kuttenger